

Inhaltsübersicht.

Zweiter Teil: Neuzeit.

	Seite
I. Die Reformation	1—111
Die Zeit der Bereitung	1—18
Die Reformation eine deutsche Tat S. 1. Das kirchliche Erwachen, Gobelinus Person in Bielefeld S. 4. Heinrich von Herford, Dominikaner in Minden S. 8. Berufung auf Karl d. Gr. durch Nifanius S. 9. Das religiöse Erwachen S. 10. Deutsche Mystik und Brüder vom gemeinsamen Leben S. 10. Das sittliche Erwachen S. 14. Das geistige Erwachen S. 16. Die westfälischen Humanisten, Herm. v. d. Busche S. 17. Schluß S. 17.	
Die Einführung der Reformation	18—43
Im Bistum Minden S. 18. Die politische Zerrüttung S. 18. Albert Nies an St. Marien, Heinrich Trophagen an St. Simeon S. 21. Nikolaus Krage und seine Kirchenordnung S. 22. Gerdt Demcken S. 24. Urbanus Rhegius S. 24. Reichsacht über Minden, Joh. Dreyer S. 26. Interim und Synode zu Lübbecke S. 27. Minden evangelisch S. 27.	
In der Graffschaft Ravensberg S. 29. Das Brüderhaus zu Herford S. 29. Jakob Montanus S. 30. Wieskamp S. 31. Luthers Briefe an Herford S. 33. Das Augustinerkloster zu Herford S. 34. Gottschalk Kropp, Joh. Dreyer S. 34. Die Herforder Kirchenordnung S. 35. Weiterführung der Reformation S. 38. Balldorf, Rödinghausen, Dornberg, Bielefeld, Interim. Hermann Hamelmann S. 38.	
Die Organisation der neuerstandenen Kirche . .	44—79
Das mindische Konsistorium S. 44. Die Lage in Ravensberg S. 45. Hulldigung Mindens S. 47. Kirchenpolitik des Großen Kurfürsten S. 47. Die ländlichen Kirchspiele S. 51. Der geistliche Stand oder die Diener am Wort S. 56. Allmähliche Hebung des Standes. Akademische Bildung, Herkommen der Pfarrer. Wege ins Pfarramt S. 57. Die sittliche Einstellung der Pfarrer S. 60. Ihre theologische Bildung und das Examen. Erziehung durch die Superintendenten Nifanius und Julius Schmidt S. 61. Dissertation des Bernh. Georg Dreckmann. Buch des Pfarrers Öbning in Borgholzhausen S. 61. Die Gehälter der Geistlichen S. 63. Verwendung alter Vikarien und Einrichtung neuer Kaplaneien S. 64. Das pfarramtliche Handeln, Predigt S. 65. Bredenbeck in Bielefeld S. 66. Heinrich Binch in Herford S. 69. Sonorden in Wehdem. Liturgie S. 70. Der Beichtstuhl. Visitationen S. 71. Das	

Vorbild des Pfarrers S. 72. Schriftstellerei der Pfarrer S. 75. Erbauliche Dichtung. Anna von Quernheim in Herford. Hadewig in Lübbecke. Veränderungen in Gesangbüchern. Das Pfarrhaus S. 77. Das Stift zu Quernheim S. 79.	
Der religiöse Ertrag der Reformation	79—91
Der religiöse Ertrag ist zu ersehen aus den Gebetbüchern. Habermann. Arnds „Wahres Christentum“. Hadewig. Ein geschriebenes Gebetbuch S. 86. Gebetsfitten S. 89.	
Der soziale Ertrag der Reformation: ihre Liebestätigkeit	91—96
Die mittelalterliche Armenpflege genügte nicht S. 91. Ihre Neueinrichtung durch die evangelischen Kirchenordnungen: Bugenhagen S. 92. Herforder Kirchenordnung S. 93. Mindener Kirchenordnung S. 94. Kein bleibender Erfolg S. 95. Dennoch Aufschwung.	
Der geistige Ertrag der Reformation	96—103
Hebung des Schulwesens. Luther über Schulen. Die Kirchenordnungen S. 97. Der Fortschritt S. 98. Schule in Minden. Rudolf Möller. Lübbecke. Herford. Bielefeld. Landschulen, Oldendorf.	
Der sittliche Ertrag der Reformation	104—111
Sehr allmähliche Hebung der Sittlichkeit. Sittlichkeit der Gemeinden. Trunksucht S. 105. Kampf gegen Aberglauben S. 106. Hezenwahn. Der blinde Simon in Herford S. 108. Jodocus Höcker S. 108. Joh. Weyer. Graf von Spee S. 109. Dennoch Wüten des Hezenwahns. S. 109.	
II. Die Zeit des Pietismus	112—169
Der Aufbau nach dem Dreißigjährigen Kriege	112—122
Der Westfälische Friede S. 112. Verwüstung durch den Krieg S. 112. Scharfe Zucht S. 113. Innere Erneuerung: Univerſität Rinteln S. 114. Josua Stegmann, Gisenius S. 114. Superintendenten: Julius Schmidt S. 117. Pfeil S. 120. Nifanius S. 121.	
Wesen und Bedeutung des Pietismus	122—149
Betonung des Persönlichen. Andere Stellung zum Gottesdienst S. 122. Universität Halle S. 124. Labadismus S. 124. Superintendenten in Minden S. 128. Rahmann S. 128. Superintendenten in Ravensberg S. 129. Matth. Dreckmann. Clauder S. 130. Äbtissin Elisabeth in Herford S. 133. Herforder Theologen: Matthias Rothe S. 134. Feuerborn S. 135. Varenius. Holzhausen. Weiße S. 140. Rauschenbusch, Löhning, Hambach, Edler in Gütersloh S. 145. Erdfeck, Hartog S. 146.	
Wege und Ziele des Pietismus	149—163
Verschiedene Arten des Pietismus S. 149. Kirchenlied S. 150. Gesangbücher S. 151. Minden, Ravensberg, Her-	

ford. Gebetanhänge in Gesangbüchern, Katechismen: Herford, Bielefeld S. 153. Hausbesuche S. 155. Hausandacht, Predigt S. 155. Cappelmann S. 158. Heranziehung von Laien S. 159. Pöbmann. Pietistische Engigkeit S. 160. Schwärmer S. 161. Graf von Lippe-Bisterfeld S. 163.

Die Liebestätigkeit des Pietismus 163—168

Das hallische Waisenhaus S. 164. Waisenhaus in Bielefeld, Minden S. 166. Verwendung alter Anstalten S. 166. Heidenmission S. 167.

Beurteilung des Pietismus 168—169

Zur Bücherchau.

Richard Graewe, Pfarrer in Brüningshausen bei Lüdenscheid in Westfalen, Freie, Freigut, Freistuhl in den ehemaligen Freigrasschaften Hülscheid und Lüdenscheid. Dissertation, 1927. Witten a. R., Verlagsanstalt Aug. Pott. 273 S.

Das Buch ist allerdings nicht für flüchtige Leser geschrieben; es ist eine wissenschaftliche Studie, die, aus den Quellen geschöpft, wirklich urkundliches Material bringt. Es sei der Familienforschung angelegentlich empfohlen. Aber es geht weit über diesen immerhin engen Kreis in seiner Bedeutung hinaus. Die Frage nach der sozialen Lage des westfälischen Bauernstandes in alter Zeit tritt immer mehr in den Vordergrund. Es wird wohl so sein, daß die Freien der behandelten Freigrasschaften die Nachkommen fränkischer, von Karl dem Großen dort angesiedelten Militärkolonisten sind; und wenn wir von Militärkolonien Kaiser Karls auch in anderen Gegenden Westfalens, z. B. an der Weser bei Blotho, wissen, sollte dann der geduldige Spürsinn begeisterter Forscher nicht auch dort zu interessanten Resultaten kommen können? Wir möchten auch auf die Freien der Freigrasschaft Stemwede im Kreise Lübbecke weisen.

Über die Bedeutung der „Erbentage“ hätten wir von dem Verf. gern mehr gehört. Aber hier fehlten ihm wohl die älteren Quellen aus der Zeit vor 1600, die auch wir schmerzlich entbehren. Hätten wir sie, dann würden wir besser über den Weg unterrichtet sein, den die Reformation bei ihrer Einführung in unserem Lande gegangen ist. Da sie in keiner Weise von fürstlicher Gewalt abhing, bleibt nur übrig, die Erbtage als ihre Träger anzusehen. Damit wäre zugleich die frühe presbyteriale Einstellung unserer Gemeinden erklärt. Nur gegen die Bezeichnung der Erbtage als einer „rein demokratischen“ Einrichtung (S. 148) möchten wir Einspruch erheben. Sie haben durchaus aristokratischen Charakter. Nur größerer Landbesitz, eben ein „Erbe“ gab das Recht der Teilnahme; alle sonstige Landbevölkerung war ausgeschlossen.

Erwähnt sei noch, daß dem Buche zahlreiche Zeichnungen und Karten beigegeben sind. D. Rother.

Dr. R. Schulte, Das adlige Damenstift und die Pfarre Liebfrauen zu Münster. 1926. 230 S.

Das Buch ist dem zeitigen Pfarrer der Überwassergemeinde in Münster, Herrn Dechanten Kochmeyer, zum goldenen Priesterjubiläum gewidmet. Es kennzeichnet sich durch diese Zwecksetzung in seiner konfessionellen Ein-